

Alois Kofler

Kleine Auswahl einheimischer Wildfrüchte

Die Zuordnung von Pflanzen und Tieren zum natürlichen System samt eindeutiger Benennung wird mit zunehmender Artenzahl schwieriger und zugleich gibt es öfter Änderungen der offiziellen Nomenklatur. Dadurch ist die Bearbeitung von Flora und Fauna erschwert. Gute Artenkenntnis ist daher immer erforderlich.

Bei den Blütenpflanzen ist beim Vorliegen ganzer Pflanzen die Benennung durch vielfache und gute Literatur erleichtert. Einzelfrüchte kann man nach Fotos nicht immer sicher erkennen, da wäre die Mitnahme der ganzen Pflanze oder wichtiger Teile nötig, ein Einzelfoto im Gelände ist vielleicht zu wenig. Gleiches gilt für Tiere, besonders wenn sie klein sind!

Vorgestellt werden hier nur wenige, meist auffällige oder seltenere Arten von Wildpflanzen. Alle Bilder stammen vom Spätsommer oder Herbst 2009 und gelten als Hinweis zu Beobachtungen im Gelände und zum Wundern über die Vielfalt der Natur. Die Reihung der Arten erfolgt nach POLATSCHKE (1997 bis 2001).

Eibe (*Taxus baccata*) (Familie: Eibengewächse: Taxaceae).

Immergrüner Nadelbaum, bis 17 m, Blätter weich, Blüten in den Blattachsen. Frucht sehr auffällig: Steinkern mit leuchtend-rottem Mantel (Arillus) zur Reifezeit, vorher grün. Durch frühere Kahlschläge heute recht selten, im Alpenraum bis 1.400 m. Nur der rote Arillus ist essbar, schmeckt honigsüß, sonst sind alle Pflanzenteile giftig (Alkaloid: Taxin), für ein Pferd sollen 250 g tödlich sein. – Der Baum wächst sehr langsam, wird mehrere hundert Jahre alt, ist aber innen immer faul, daher ist die Zählung aller Jahresringe unmöglich. Auf dem Weg zum Schwarzboden bei Thal wurden Bohrkerne entnommen und mikroskopisch ausgezählt, eine einfache Schlussrechnung ergab etwa 1.100



Eibe: Nikolsdorf: Schloss Lengberg.

Jahre, das ist nicht verlässlich, denn auch Berechnungsformeln sind nicht bekannt. Altersangaben für Eiben aus Schottland nennen 4.000 Jahre, „vielleicht auch 9.000“, letzteres wäre durch die Radiokarbon-Methode zu korrigieren.

Alpen-Heckenkirsche (*Lonicera alpigena*) (Fam.: Geißblattgewächse: Caprifoliaceae).

Strauch bis 3 m, Blätter gestielt mit 8 bis 12 cm langer Spreite. Frucht eine Doppelbeere: 1 cm dick, kugelig, rot, einzeln an langem Stiel; für Menschen „ungenießbar bis giftig“, von Vögeln gefressen und dadurch verbreitet. – Schattenpflanze in Buchen-Mischwäldern und Schluchtwäldern, im Alpenraum bis fast 2.000 m. In Osttirol mehrere Streufunde.

Blaue Heckenkirsche (*Lonicera caerulea*) (Fam.: Geißblattgewächse: Caprifoliaceae).

Sommergrüner Strauch bis 2 m, Blätter ganzrandig weich, hellgrün; Frucht schwarzblau bereift, längliche Doppelbeere weil 2 Fruchtknoten eines Blütenpaares vollkommen verwachsen sind. Weit verbreitet von 600 bis 2.600 m. Beeren schmecken ähnlich wie die Heidelbeere, gelten als ungenießbar (giftverdächtig?), für Gebirgsvögel wichtige Nahrung. Die verwandte Schwarze Heckenkirsche (*Lonicera nigra*) hat weiße Blüten und schwarze nur am Grunde verwachsene Beeren (ebenfalls giftig?).

Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*) (Familie: Hartriegelgewächse: Cornaceae).

Strauch bis 3 m, Zweige dunkelrot zweikantig, Blätter breit zugespitzt, ganzrandig, im Herbst auffallend blutrot verfärbt. Erbsengroße blauschwarze Steinfrucht, giftig! Vor allem in Kalkgebieten bis 1.500 m, im Lienzer Talboden nicht selten. Nächstverwandte Art: Kornelkirsche (*Cornus mas*): Blüten gelb, Früchte rot, ganz reif essbar, aber herb. Das Holz sehr gesucht für Drechsler z. B. Spazierstöcke, früher für Speere, Langbögen (schon bei Homer genannt). Die Früchte („Dirndl“-Baum) wurden schon in der Steinzeit gegessen und vergoren.

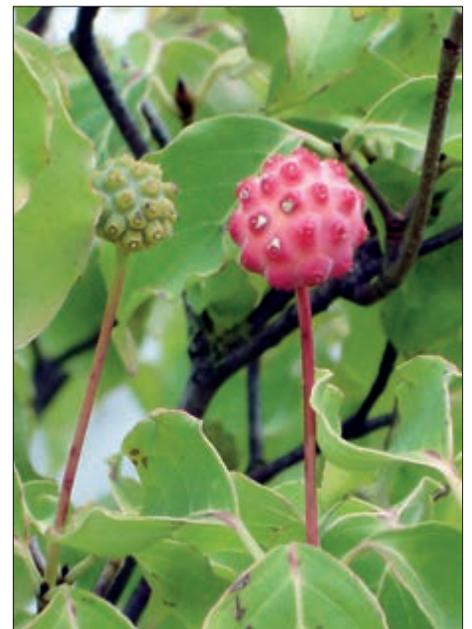
Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*) (Familie: Krähenbeerengewächse: Arbutaceae).

Strauch oder Baum bis 5 m, Blätter glänzend derb; Früchte einmalig: anfangs gelb, dann grün schließlich hochrot mit auffallend warziger Oberfläche, senkrecht am Zweig stehend. In Osttirol bisher nur einmal beobachtet, offenbar seltene Park- und Gartenpflanze, die auch den Winter überstehen kann, sonst im ganzen Mittelmeerraum über die Atlantikküste bis Irland. – Nächste Verwandte: einheimische Gattung



▲ Alpen-Heckenkirsche: Lavant.

Blaue Heckenkirsche: Tristach: ► Instein Alm 1.650 m.



Erdbeerbaum: Nußdorf-Debant: Fa. KIKA Parkplatz.



Eingriffeliger Weißdorn: Lienz: Maria Trost.

Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi* und *A. alpinus*) im alpinen Bereich, mit rotbrauner oder roter kleiner Steinfrucht.

Vogelbeerbaum, Eberesche (*Sorbus aucuparia*) Familie: Rosengewächse (Rosaceae).

Gerade im Jahre 2009 mit besonders zahlreichen auffallenden Fruchtständen aus den reichblütigen Trugdolden. Frucht mit drei Samen. Bäume meist einzeln oder in kleinen Gruppen bis 2.000 m, gehäuft als dekorativer Zierbaum in Parkanlagen, Gärten, an Straßenrändern, auch wichtige Bienenweide. Die Früchte schmecken für uns nicht gut, für Vögel bestens, ergeben aber auch den „berühmten“ Vogelbeerschnaps. Der Stärkeanteil der Beeren ist aber gering (nur wenige %), daher sind große Mengen erforderlich zur Gewinnung der Getränke.

Zwerg-Mehlbeere (*Sorbus chamaemepilus*) Familie: Rosengewächse (Rosaceae).

Bis 1,5 m hoher kalkliebender Strauch, Blätter lederig oberseits kahl und glänzend, der Rand gleichmäßig gezähnt. Frucht kugelig braunrot bis scharlachrot nach den Frösten schwärzlich, 12 bis 15 mm groß, essbar und von verschiedenen Vögeln verzehrt. Im Alpenraum von etwa 800 bis 2.000 m verbreitet, selten schon bei 500 m, kann bis 40 Jahre alt werden. Am Standort Insteinalm nur ein versteckter kleiner Strauch mit jeweils drei Früchten am Zweigende, dabei mehrere unbefruchtete



Blütenreste. In Österreich von allen Bundesländern außer Wien und Burgenland bekannt, in Osttirol nur wenige Streufunde.

Eingriffeliger Weißdorn (*Crataegus monogyna*) Familie: Rosengewächse (Rosaceae).

Strauch oder kleiner Baum bis 10 m, Blätter tief 3-5-lappig, Blüten weiß mit nur 1 Griffel (Name), Frucht: kugelige scharlachrote Steinfrucht mit nur 1 Kern, mehlig, fad, kaum genießbar. Holz gebraucht für Drechselarbeiten. Oft gepflanzt als Heckenstrauch, veredelt als Rotdorn (var. *rubra*). Recht häufige Art bis 1.600 m. Der ähnliche Zweigriffelige Weißdorn (*Cr. laevigata*) viel seltener, Blätter einfacher, weniger gelappt, fein gezähnt, fehlt z. B. in Südtirol, in Kärnten ausgestorben.

Tollkirsche (*Atropa belladonna*) (Fam.: Nachtschattengewächse: Solanaceae).

Blüten glockenförmig bis 4 cm lang, grünlich außen rotviolett überlaufen (am Fundort von Amlach/Rodelweg am 12. September 2009 nur mehr eine Blüte, aber zahlreiche grüne und schwarze Früchte an großer Staude). Frucht: auffallend große Beere 1,5 cm dick rundlich schwarz-glänzend. Alle Pflanzenteile giftig! In Blößen der Laub- und Mischwälder bis 1.600 m, in Tallagen des Lienzer Beckens nicht häufig. In der Medizin als Mydiatricum verwendet bei Augenuntersuchungen zur Erweiterung der Pupillen, früher auch als Schönheitsmittel, als die venezianischen



▲ Zwerg-Mehlbeere: Tristach: Insteinalm 1.650 m.

◀ Roter Hartriegel: Leisach: Auwald.

Frauen im Fasching „besonders feurige Augen“ zeigen wollten.

Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) (Familie: Nachtschattengewächse: Solanaceae).

Selten hohe Staude bis 2 m mit violetten Blüten und herzförmigen bis dreilappigen Blättern, Früchte in endständigen Trauben bis zu 15 Stück, zuerst gelbe dann hochrote längliche Beere, ungenießbar, anfangs bitter später süß, aber vor allem unreif sehr giftig! Weit verbreitet bis 1.400 m. Nächst-Verwandte: Schwarzer Nachtschatten (*S. nigrum*): aber Beeren schwarz. – Bekannte Kulturpflanzen: Tomate (*Solanum lycopersicum*), Kartoffel (*S. tuberosum*).

Verwendete und weiterführende Literatur (Auswahl):

AICHELE, D. & H.-W. SCHWEGLER (1994, 2000, 2004): Die Blütenpflanzen Mitteleuropas Bd. 1-5. – Franckh-Kosmos Verlags-Ges.m.b.H., Stuttgart.

BRAUN, H. (1981): Heilpflanzen-Lexikon für Ärzte und Apotheker. – Anwendung, Wirkung, Toxikologie. – 4. Aufl., 302 S. – Verl. G. Fischer, Stuttgart New-York

FISCHER, M.A., W. ADLER & K. OSWALD (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 2. Aufl., 1392 S. – Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen Linz.

HECKER, U. (2001): Bäume & Sträucher, Treffsicher bestimmen mit dem 3-er Check, 237 S. – BLV Verlagsanstalt München.

LEWINGTON, A. & E. PARKER (1999): Alte Bäume Naturdenkmäler aus aller Welt. 192 S. – Weltbild Verlag Augsburg 2000, Bechtermünz.

MITCHELL, A. (1979): Die Wald- und Parkbäume Europas. 2. Aufl., 380 Abb. – Verlag P. Parey, Hamburg Berlin.

POLATSCHKE, A. (1997-2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg. – Hrsg. & Verlag Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck.

SCHIECHTL, H. M. & G. GÄRTNER (2000): Wildfrüchte in Europa Schätze eines Kontinents. 223 Abb., 311 S. – Verlag Berenkamp Hall in Tirol.



▲ Bittersüßer Nachtschatten: St. Jakob: Wasserweg.

Tollkirsche: Amlach – Rodelweg. ▶



Vogelbeerbaum: Virgen: Obermauern.

Alle Fotos: Alois Kofler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Osttiroler Heimatblätter - Heimatkundliche Beilage des "Osttiroler Bote"](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [2009-77-8-9_d](#)

Autor(en)/Author(s): Kofler Alois

Artikel/Article: [Kleine Auswahl einheimischer Wildfrüchte 1](#)